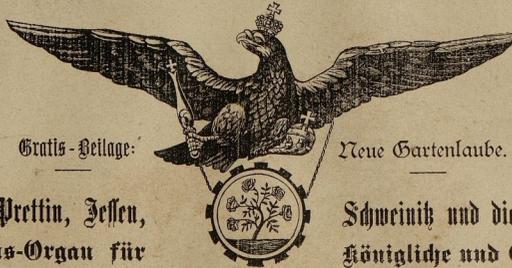


Annaburger Zeitung.



Gratis - Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
gleichzeitig Publikations-Organ für

Schwernik und die umliegenden Ortshschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 99.

Donnerstag, den 24. August 1899.

III. Jahrg.

Öertliches und Provinzielles.

Annaburg. Das am vergangenen Sonntag von M. L. B. „Jahn“ veranstaltete Sommer-Turnfest, zu welchem auch der M. L. B. hierher und die Turnvereine Jessen und Schwernik erschienen waren, hatte sehr unter der Ungunst des rauhen Wetters zu leiden, weshalb auch der Besuch nicht allzu stark war. Die von den beiden heißen Vereinen ausgeführten Übungen (die Vereine Jessen und Schwernik nahmen am Turnen nicht theil) erwarren allgemeines Staunen und lebhaften Beifall. Den Hauptausgangspunkt des Programms bildete der von Turnen und Turnern aus Halle vorgenommene Deforationsreiten, der allerseits Lob erntete. Ein äußerst gemüthlich verlaufener Ball hielt die Festtheilnehmer bis zur frühen Morgenunde in fröhlicher Stimmung beisammen. Den beiden heißen Turnvereinen aber wünschten wir, das sie nicht aufhören möchten, das alte Werk, was sie sich zum Ziele gesetzt, weiter zu pflegen, damit sie auf der Höhe, die sie sich jetzt befinden, ruhig vorwärts schreiten, und nicht zurückgehen mögen. — In Anblich hieran wollen wir noch mittheilen, daß Herr Director Hoenes mit dem Turn-Verein „Jahn“ zum Besten des Fahnenfonds 20 M. überwiesen hat.

Annaburg. Nachdem es in den letzten vergangenen Tagen mit der Witterung etwas anständig aussehender wurde, immer Livewetter mit Regen und Sturm, soll nach Professor Falbs Beobachtung für die nächste Zeit wieder trockener, also warmes Wetter eintreten. Der künftige Tag 1. Ordnung, welcher Montag eintreten sollte, mußte sich nach Falbs Bestimmung erst dieser Tage und zwar mit bedeutenden Niederschlägen fernhalten. Die Temperatur soll hiernach zurückgehen und dann bis zum 10. September Trockeneit folgen, so daß sich der auf den 5. September fallende künftige Tag 2. Ordnung nur schwach zeigen dürfte.

Annaburg. Mit dem heutigen Tage wird für den Reg.-Bezirk Merseburg die Jagd auf Rebhühner und Wachteln eröffnet; die selbe verpricht in diesem Jahre eingetragenen ergeben zu werden, wenn auch anzunehmen ist, daß die anhaltende Nässe und der viele Regen im Frühjahr das Fortkommen der jungen Sämler sehr erschwert haben. Dagegen wird die am 15. September herein zu fang nehmende Hasenjagd allem Anschein nach ertragreicher ausfallen.

Annaburg. Wegen Umbaus ist die vierte hinter der großen Eiserbrücke bei Schwernik im Zuge der Torgau-Jüterbog-Provinzialstraße (Station 4.0 — 23.70) liegende Brücke vom 21. d. M. ab, bis auf Weiteres, voraussichtlich 14 Tage lang, für den Verkehr gesperrt.

Annaburg. Nach dem Verzicht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über das tatsächlich erzielte Getreidepreise werden am 21. August im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 14,45 — 14,85 M., Roggen 13,75 — 15,00 M., Gerste 14,25 — 15,50 M., Hafer 13,75 — 14,40 M.

Vorfälliges. Für solche Telegramme, von denen der Abgeber wünscht, daß sie nicht während der Nachtstunden dem Empfänger ausgehändigt werden, ist eine vereinfachte Bezeichnung eingeführt worden, welche im Reichs-Telegraphengebiete und für den Verkehr mit Bayern und Württemberg gilt. Tele-

gramme, welche die als ein Torwerth zu zählende Bezeichnung (Tages) tragen, werden während der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht befördert.

Mit Bezug auf die jetzt stattfindende **Einquartierung mit Verpflegung** wird es den Quartierwirthern ersucht sein zu erfahren, welche Verpflegungsportion für Unterofficiere und Mannschaften in freitragenden Fällen zu gewähren ist, es sind dies: a) 750 g Brot, b) 250 g Fleisch (Gewicht des rohen Fleisches) nebst 60 g Nüdermeinetzt oder 40 g Schmalz, oder 25 g Butter, oder 200 g geräucherter Speck, c) 125 g Reis, Graupen oder Gerste, oder 250 g Hülsenfrüchte, oder 1500 g Kartoffeln, d) 25 g Salz nebst den erforderlichen Speisesubstanzen, e) 15 g Kaffee (Gewicht in gebrannten Bohnen.) Außer der Kaffeeportion hat die Einquartierungs-Portion vertheilt sich gleichmäßig auf Morgen, Mittags- und Abendst. Morgentheil auf 1/3 Fleisch und Gemüße, als Abendstheil Gemüße zu verabreichen.

Verkäufliches Trinkwasser an den Eisenbahnhöfen. Es sind zwar schon seit langen Jahren auf jedem Bahnhofe die Wegweiser „Zum Brunnen“ angebracht, aber in sehr vielen Fällen kann wegen der Kürze der Zeit die Trünkezeit nicht benutzt werden. Der Zug geht weiter oder man fürchtet, daß er weiter geht und deshalb verläßt man das Stuppe nicht. Der Durst ist aber auf der Reize ein qualvoller Gast und es ist nicht Jedermanns Sache, zu allen Tageszeiten Bier zur Stillung des Durches anzunehmen, namentlich sind Frauen und Kinder demselben oft abhold. Es ist daher bei tropischer Hitze als eine höchst nachahmenswerthe Neuerung empfunden worden, daß auf einigen Bahnhofen frisches Trinkwasser den Reisenden an den Tischen in kalten Gläsern zu 5 Pf. das Glas offerirt wird, was häufig weit wohlthuerender empfunden wird, als alle sonstigen Getränke.

Jessen. 30. August. Obgleich die Maul- und Klauenseuche in hiesigen Kreise im Allgemeinen begriffen ist, konnte dennoch der Ausbruch von Klauenseuche zu dem gestern, Sonnabend, hier stattgefundenen Markte noch nicht getauet werden. Abfede waren dagegen aber wiederum sehr wenig zum Verkauf herzugeben. Schon gegen Mittag war das im Ganzen laue Handelsgeschäft beendet. Heute Sonntag Nachmittag fand die zweite diesjährige General-Versammlung des hiesigen Vorzugs-Vereins (S. G. M. u. V.) im Goring'schen Lokale statt. Zunächst erstattete der Vorsitzende des Vereins Bericht über den Verlauf des Geschäftes im ersten Semester d. J., danach ist der Gesamtumsatz in diesem Jahre 292832,48 M., nämlich 34935 M. neue Vorzüge, 112985,50 M. Relegationen, 63909,86 M. Darlehen und 70799,12 M. disponirte Wechfel. Hieran folgte die Nennung der beiden Vorstandsmitglieder, des Vorsitzenden und Kontrolleurs, und die Zeit vom 1. Januar 1900 bis dahin 1903. Der bisherige Vorsitzende hatte 1900 und 1901. Die Tagesordnung auf die hiermit erledigt. In Abg.

Dommitzsch. Der Viehmarkt am 25. d. M. fällt aus.

Wittenberg. 22. August. Den Tod geliebt und geliebt hat gestern in der Mittagsstunde die 19 Jahre alte Arbeiterin Minna Häbe aus Neu-Pietertz. Dieselbe befrüchtete sich in dem bei der Steinigungsarbeit beschäftigten Reich. Das das bewahrenswürdige blühende Mädchen in den Tod getrieben, das bisher nicht ermittelt werden können.

Delitzsch. 19. August. Vor der Strafammer in Halle werden sich nach der „Del. Ztg.“ am 30. August er. die Herren Bürgermeister A. D. Reiche, früher in Delitzsch, und Bürgermeister Huth-Prettin, i. H. Stadtschreiber in Delitzsch, wegen Beschädigung einer Urkunde zu verantworten haben.

Esterwerda. 14. Aug. Der Schnellzug Esterwerda-Jessen-Berlin hatte am 12. d. bei Bahnhof Baruth ein merkwürdiges Abenteurer. Höflich tauchte inmitten des Gleises kurz vor der mit Voldampf fahrenden Maschine eine — Kuh auf, die den Bahnweg verengte. Das war zu wenig. Ein Heubehälter des mitgeworbenen Zuges konnte den Zug gefährden und so mußte der Lokomotivführer wohl oder übel befehlen und den Zug im Saufschritt der Kuh hinterdrein fahren lassen. Wiederholt öffnete er die Ventile, und mächtig zischte frömte der Dampf. Die Kuh ließ sich dadurch indessen nicht im mindesten verblüffen, sie sah sich nur jedesmal etwas verunruhigt um und traute dann ruhig weiter, ja sie fing sogar an, eine recht gemächliche Gangart einzuschlagen, so daß Heiser und Fahrpersonal absteigen und sie mit Jubelfrische von Knütteln um größerer Ehre gehen mußten. Einmal war sie glücklich durch eine rasch geöffnete Bahnschranke auf die Landstraße gesprungen, aber er man sich's verloh, war sie wieder auf dem Gleise. Erst bei Neuhof gerühte der fonderbare Jagdhüter, verlockt von lieblich duftenden Heubäusen, die angrenzenden Weizen mit dem Bahndamm zu vertauschen, und nun durfte der Schnellzug durch vermehrte Elle die 9 km wieder einholen, um die er sich veripart hatte.

Annaburg. 17. Aug. Eine Postkasten, deren Behälter nur 8 Einwohner zählt, ist die Postamt auf der Rudelsburg. Trotzdem ist der Verkehr auch in postlicher Hinsicht sehr rege, wie die nachfolgenden Zahlen beweisen. Im Jahre 1898 wurden hier aufgegeben 81,256 Briefe, Postkarten, Druckfachen u. s. w. und 64 Pakete. Auf Postanweisungen wurden eingehalt 18,097 M., ausgehelt 615 M. Angenommen sind 1166 Briefe, Postkarten u. s. w. und 130 Pakete. Telegramme wurden 170 aufgegeben, eingegangen waren 70 Stück. Die Einnahme an Vortz- und Telegraphengebühren betrug 3400 M.

Leipzig. 16. Aug. (Mitt. Todte von 1813.) Unlängst fand man beim Bau der neuen Artilleriekaserne in Mödern (Bezirk Leipzig) die Gebeine von acht in der heiligen Schlacht bei Mödern, am 16. Oktober 1813 gefallenen Kriegern. Heute erfolgte die feierliche Wiederbeisetzung derselben mit militärischen Ehren im Hofe der Möderner Kaserne unter einem mit einem Denkstein bedeckten Hügel. Zu der ergreifenden Trauerparade war eine größere Anzahl von Offizieren und Mannschaften des 107. Inf.-Reg. befohlen, denen sich Deputationen anderer Regimenter angeschlossen hatten. Unter den Geliebten befanden sich auch der Vicekonsul des fran-

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinstipaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg., Neklamen 20 Pfg. Bei größeren Mitträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Annoncererei Annaburg.

sösischen Generalkonsulates, Hermann, und zahlreiche Mitglieder der französischen Kolonie. Obwohl man bei den Ge fallenen nur glatte Uniformstücke fand, was auf preussische Soldaten schließen läßt, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß auch Angehörige der ersten Division des französischen Generals Campons, welche bei Mödern in mörderischer Feuer gegen die Preußen standen, gleichzeitig mit ihnen befallen wurden. Der Sarg wurde durch ein aus zwölf Gezeiten bestehendes Trägerkommando unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches nach der Bestattungsstätte übergeführt, wo derselbe, während die Mannschaften präsenierten, niedergelegt wurde. Divisionspfarrer Neumeister hielt die Anrede, in der er u. A. sagte: „Wir wissen nicht, ob die Männer, deren Gebeine wir heute wieder befallen, Deutsche oder Franzosen waren, aber das wissen wir: Soldaten waren es, die ihr Leben geliebt haben in Erfüllung ihrer Pflicht.“ Nach vollzogener Einsegnung und Einsehung des Sarges legte Oberst v. Schwernik im Namen des 107. Regiments einen Kranz am Grabe nieder. Dasselbe that im Namen des französischen Konsulates und der französischen Kolonie Vicekonsul Hermann, indem er dem Obersten des Regiments in herzlichen Worten für die Einladung dankte.

Greiz. 16. Aug. (Gastpflicht.) Auf der Treppe eines hiesigen Hauses glitt vor einigen Wochen der Kofferbote einer Bankfirma aus und zog sich einen Bruch des Kreuzes zu, an dessen Folgen er unter fortwährenden Qualen starb. Als Ursache des Ausgleitens wurde festgestellt, daß einige Schalen von Kartoffeln auf den Stufen lagen. Da nicht nachgewiesen werden konnte, welche der im Hause wohnenden Hausfrauen diese Schalen verloren hatte, so wurde die Hausbesitzerin für diesen Unfall haftpflichtig gemacht. Die Wittwe nebst 5 Kindern des Verunglückten macht auf eine jährliche Rente von 900 M. Anspruch und erhebt, da eine friedliche Einigung nicht erzielt werden konnte, unnehmer Klage. Da die Hausbesitzerin in der Haftpflichtversicherung ist, richtet sich die Klage indirekt gegen die Versicherungsgesellschaft.

Die Erste 1899. Ein Muttertag befiel die Erste, Sie hat uns mütterlich geliebt, Sie hat uns wieder durch ein Werbe Auf allen Feldern Nahrung giebt. Gänge in segnetem Gelände. Tönt es harmlos in der Flur: Ein Wunderwerk durch Gottes Hände, Groß ist der Herr in der Natur.

D melche Kraft ist zu bemerken Thats nur im Thau und sanften Hauch Zief in den göttlich hohen Weizen. Ist Gottes Kraft im Saal und Strauch. Man festigt ihm manden Schmitterreigen, Stramm, schweißbergend groß und klein, Die Welt ist die Weizen steigen, Nur „Vorwärts“ die die Lösung sein. Nun soll kein Menschenherz versagen, Es lebt der Geber ewig fort, Hoch wird die Erde Frucht tragen, Singt die Natur von Ort zu Ort. Christ an die Arbeit ohne Säumen, Ein Menschen ist Dir gebett, In Kürze ist er abzuräumen, Nimn hin die Nahrung, die Dir schmeckt,

Politische Rundschau
Deutschland.

Was nun? fragt man angelehnt der Ablehnung der Kanalvorlage. Vielleicht liegt man die Antwort aus folgender Mitteilung der „Post“ heraus: Der Chef des Zivilkabinetts v. Lincum fuhr Montag Mittag bei dem Reichskanzler vor und hatte eine halbstündige Konferenz mit dem Fürsten zu Hohenzollern. Alsbald begab sich Herr v. Lincum zum Minister v. Müllen, bei welchem er etwa eine Stunde verweilt. Am Montag Nachmittag versammelten sich sämtliche Minister in der Sitzung des Reichstagskanzlers zu einer vertraulichen Sitzung.

Die „Post“ wünscht, der Kampf, der um die Kanalvorlage entbrannt ist, werde bald beigest. Dennoch werden nicht nichts. Es erhebt aber der ersten patriotischen Erwägung wert, ob nicht nach einem der Dürmunder Kaiserworte der Bericht untenommen werden sollte, durch eine den Mittelkanal und sämtliche in Verbindung damit stehenden Verkehrsanstaltungen und Anlagen umfassende Umfrage in die weitesten Kreise der Bevölkerung volle Klarheit über die Wirtschaft, Verkehrs- und politische Bedeutung des Kanalplanes zu tragen und ob statt auf dem Wege des Kampfes, auf dem der freien Ueberzeugung zu einem allseitigen betriebenden Abschlusse zu gelangen.

Einer ganz ungläubigen Meldung zufolge soll der Kaiser die Demission des gesamten Staatsministeriums bereits angenommen haben.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Mögen die Angelegenheiten der Konventionen in Aussicht genommenen Maßnahmen sein, wie sie sollen, der Bund der Landwirte werde sich von dem sachlichen und versöhnlichen Standpunkte nicht abdrängen lassen.

Der Mittelkanal, den das Abgeordnetenhaus nun zu Grabe getragen hat, wird so lange widerstreben, bis die parlamentarischen Körperschaften in der Einsicht bekehrt sind, daß die Verweigerung der Mittel für die Herstellung einer Wasserstraße vom Rhein zur Elbe gleichbedeutend ist mit der Verrentung eines wichtigen Bauelementes zum Fundament, auf welchem das zukünftige wirtschaftliche Gedeihen des Vaterlandes beruht. Der Mittelkanal muß und wird sich die allgemeine Anerkennung erheben. Die Ablehnung des Abgeordnetenhauses bedeutet in der Kanalvorlage einen Aufschub, keine endgültige Entscheidung.

Mit einem bevorstehenden Ministerwechsel in Preußen infolge der Ablehnung der Kanalvorlage wird allgemein geredet; und trotzdem die kaiserliche Entscheidung in dieser Frage erst in allerhöchster Frist erfolgen dürfte, so erregt man sich schon in weidenschaftigen Kombinationen, wer den Finanzminister, wer den Landwirtsminister und wer den Eisenbahnminister ersetzen soll.

Ueber eine halbe Meile bei den Prinzen Geinrich von Preußen an Bord des Kreuzers „Serrha“ ist jüngst berichtet worden. Um werden die „N. N.“ von wohnortlicher Seite darauf aufmerksam gemacht, daß der Prinz das Kommando des Kreuzergeschwaders erst im April d. J. übernehmen habe und es daher weder in seinem, noch in dienstlichen Interesse läge, wenn er das Kom-

mando schon bald wieder abgeben würde. Das Blatt glaubt daher mit Recht annehmen zu dürfen, daß die oben erwähnten Nachrichten unzutreffend sind. Von der Wächter „Serrha“, die erst vor kurzem in Ostpreußen eingetroffen ist, verläutet überhaupt nichts.

Frankreich.

Inländische Offiziere, die gegen Dreyfus ausgingen wollen, gelten der Militärpartei in Frankreich, zu der neben den mit dem Dreyfus-Prozess verurteilten Generalen leider auch sämtliche Mitglieder des Reiner Kriegesgerichts gehören, als vollwertige Zeugen; inländische dagegen, die den unglücklichen Hauptmann entlassen wollen, werden als Eindringlinge abgewiesen und es wird ihnen erklärt, daß ihrem Jugendis keine Bedeutung beigegeben wird. So wurde der Brief des österreichischen Militärattachés Oberst Schneider, der eine Dreyfus betreffende Bemerkung enthielt, als wichtiges Aktenstück von den Generalen verworfen, die zum Teil ihre ganze Bemühung auf dieses Faktum setzten. Was nun aber der Oberst feierlich versichert, ist habe den ihm unterstellten Brief nicht geschrieben, da rufen die Generale und Kriegsrichter: „Was hat sich der Ausländer in innere Angelegenheiten Frankreichs einzumischen!“ Daß Dreyfus bei einer derartigen Handhabung des Rechts nicht freigesprochen werden wird, steht komisch.

Wird Dreyfus nun wieder verurteilt, so steht ihm natürlich das Recht der Revision zu. Die Revision nimmt der Kassationshof vor. Bei der Entscheidung darüber, ob die Revision des zweiten Prozesses vorgenommen werden soll oder nicht, spielt aber der Umstand, daß die Richter des Kassationshofs den Beweis erbracht haben, daß Dreyfus unzulässig die, gar keine Rolle. Der Kassationshof spricht vielmehr nur dann die Aufhebung des Urteils aus, wenn sich die Militärgerichts formelle Fehler hat zu Schulden kommen lassen. Das müssen die Herren Carrières und Joubert sehr wohl und sie werden sich daher bitten, den Kapitän Dreyfus anders als „in aller Form“ zu verurteilen.

Die Montagverhandlungen des Kriegesgerichts boten kaum etwas Neues. Advokat Labori war nicht auf seinem Posten, trotzdem seine Freunde erwartet hatten, ihn die Montag wiederhergestellt zu sehen. Die beiden ersten Zeugen, die Generale Fabre und Daboville sprachen in einer längeren Aufregung ihre Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten aus. Fabre sprach sich während des Antritts über Dreyfus und erklärt, daß derselbe den Dienst vernachlässigt habe, um sich Nachrichten zu verschaffen. Fabre erklärt Dreyfus auch für den Urheber des Boreureaus. Daboville sagt über den Vorderspionier aus und sucht Picquet zu verächtigen, Major Sautte wiederholt seine Behauptungen gegen Picquet wegen des Vorderspioniers und der Mitteilungen von Geheimparolen an Voblet. Major Duré erklärt, er habe Kenntnis von großen Verlusten, die Dreyfus erlitten. Dreyfus Picquet vermochte seine Angreifer auf vergebliche Widerprüche in ihren Aussagen hinzuweisen und einige Nachforschungen zu erzipen, von denen aber der Regierungskommissar Carrière zu wenig Notiz nahm, wie die Mitglieder des Kriegesgerichts.

Es verläutet, der österreichische Militär-

attaché Oberst Schneider sei nach Remes abgereist, um sich mit Major Guignet zu befragen, der seine Erklärung, er habe den ihm zugesandten Brief, der Dreyfus belastet, nicht verfaßt, als Unwahrheit bezeichnet hatte.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird gemeldet, daß sich der österreichische Ministerpräsident Graf Turr, entgegen den Meldungen auswärtiger Blätter, noch an allerhöchster Stelle eine ungunstige Stimmung gegen das Kabinett Wien herrsche, nach wie vor des vollen Vertrauens seines fasserköniglichen Herrn erzeue.

England.

Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Transvaalfrage wird immer geringer. In Pretoria scheint man den Krieg für unermesslich zu halten. Den über eine Stunde währenden Gottesdienst, in dem Gebete um die Erhaltung des Friedens gesprochen wurden, betete Präsident Kruger persönlich. Sollte der Krieg unvermeidlich sein, so schloß der greise Präsident, dann möge Gott das Recht und die Wahrheit auf Seiten der Boeren finden. — Der Johannesburg Volksraad beschloß, der britischen Regierung ein Ultimatum zu senden, falls die in der Delagoabai beschlagnahmte Munition für Transvaal nicht freigegeben werde, die jetzt stehenden Verhandlungen zwischen England und Transvaal abgebrochen werden würden.

Transvaal.

Die Transvaalfrage wird aus London gemeldet, daß 7/8 Schiffsladung Waffen und Munition in Port Elizabeth für den Drairie-Freikampf eingetroffen seien. Da der Drairie-Freikampf für den Fall eines Krieges mit England Schuler an Schuler mit Transvaal kämpfen wird, so macht man in England über diesen Vorgang große Augen. In der Dynamikfrage sei eine gewisse Spannung zwischen Transvaal und dem Drairiefreikampf ausgebrochen, so melden die „London Times“.

Aus aller Welt.

Aus die Nachrichten von Verfolgung und Fang zu schätzen, hat die Gemeindeführung in Apolda (Weimar) eine Nachmittagsfeier am 18. März jährlich eingeführt. Sobald jemand eine Nachmittagsfeier auf andere Weise erhält, hat er dies binnen 24 Stunden anzuzeigen, sonst verfällt er in eine Strafe von 30 Mark.

Anfänge von Fleischvergiftung erkrankten an einem Hochzeitsmahl in der Kamille eines bestimmten Bürgers zu Cosmonie (Schlesien) 40 Hochzeitsgäste; mehrere sind bereits gestorben.

Ein Explosion fand in der Rohlengrube bei Neath (England) statt. 18 Personen wurden getötet.

Ein großes Volslager brannte in Argus (Nildland) nieder. Bei der Hülfleistung wurden 2 Soldaten von einer umhüllenden Mauer verwundet.

Im holsteinischen Flecken Geolack erkrankten die Frau eines Hofbehalters, der Sohn und ein Knabe in einem Scharlachfieber.

Die Gesamtzahl der in Sporto vorgekommenen Bestrafungen wird nunmehr auf 46 angegeben. 13 davon haben einen föhlichen Verlauf genommen. Die Ärzte erklären die Ursache sei im Nudgang begriffen. Dar bei nimmt die Zahl der Erkrankungen zu!

Wie es heißt, ist die Pest durch ein mit Meise aus Indien kommendes Schiff eingeschleppt worden. — Die deutsche Reichsregierung wird demnächst ein Einflußbericht erlassen. Vorläufig sollen Baaren, durch welche eine Einschleppung des Krankheitsstoffes zu befürchten ist, nur nach wirksamer Desinfektion zum Einfluß zugelassen werden.

Unter den Truppen der Tiffler Garnison ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Vom Dragonerregiment Prinz Albrecht sind 15 Mann, von 46. Inf.-Regt. 37 Mann erkrankt. — Ferner sind in Jifflau bei Dschag (Sachsin) schwere Typhus-Erkrankungen aufgetreten. Die Zahl der Erkrankungen soll 50 übersteigen.

Im Schießhaus zu Gohren (Thüringen) brach Feuer aus, wobei ein Explofen des Pulvervorrats erfolgte. Sechs Feuerwehrlente wurden schwer, zehn leicht verletzt.

Zwei Subenten, welche ohne Führer das Bahnstern erhoben wollten, sind nach einer Meldung aus Jürich abgehirt.

In Rheind (Rheinland) wurde der Fährmeister Beines von einem gerade entlassenen Arbeiter überfallen und durch einen Messerstich schwer verletzt. Der Attentäter ist verhaftet.

Eine blutige Liebesstrage hat sich in dem Dorfe Solina bei Pilsen abgespielt. Zwischen dem Bauernsohne Josef Pauer und einem Mädchen namens Anna dort bestand seit Jahren ein Liebesverhältnis. Es wurde noch unigier, als ein Kind zur Welt kam, und Pauer gelobte dem Mädchen hoch und heilig, daß er es zum Weibe nehmen werde, sobald er seine Militärpflichten erfüllt haben würde. Pauer rückte zum Regiment ein und wiederholte in zahlreichen Briefen seine Bekehrungen. Nur tuzig kehrte er in die Heimat zurück und sein erster Weg war der zu seiner Geliebten, die aber machte die nichtüberbatternde Entscheidung, daß sein Mädchen ihm untergekommen war und sich einem andern hingegeben hatte. In bestiger Erörterung verlangte er von dem Mädchen, sie möge ihm den Namen seines Nebenbuhlers nennen, doch diese weigerte sich trotz aller Bitten und Drohungen, den Namen zu verraten. So ging es Tage lang. Am 8. August forderte Pauer das Mädchen auf, mit ihm zum Pflarrer des nahen Dries zu gehen, um dort das Aufgebot zu bestellen. Auf dem Heimwege drang er abermals in seine Braut, ihm zu sagen, wer ihm die Schwach angethan habe. Als sie sich nicht weigerte, sagte den Worten der Frau. Er warf das Mädchen zu Boden, und ließ ihr sein Feindmesser in den Hals. Dann elte nach Hause und feuerte aus seinem Gewehre zwei Schiffe gegen seine Braut.

Als seine alte Mutter erkrankt herbeikam, führte er aus dem Hause und sprang in den Mühlstich, wo er erkrankt. Das Mädchen wurde schwer verunmüt aufgefunden; auch sie dürfte kaum mit dem Leben davongekommen.

Gerichtshalle.

Das preussische Kammergericht hat eine Polizeiverwaltung, die Verordnungen an Bonn und Gießen gegenständig und sonstige Sagen während der Zeit des Hauptgottesdienstes unterliegt, für gültig erklärt unter der Voraussetzung, daß unter sonstigen Tagen nur das Sagen zu bestehen ist, das geeignet sei, eine Störung der Sonntagsfeier herbeizuführen und religiöse Gefühle zu verletzen.

Das preussische Kammergericht hat eine Polizeiverwaltung, die Verordnungen an Bonn und Gießen gegenständig und sonstige Sagen während der Zeit des Hauptgottesdienstes unterliegt, für gültig erklärt unter der Voraussetzung, daß unter sonstigen Tagen nur das Sagen zu bestehen ist, das geeignet sei, eine Störung der Sonntagsfeier herbeizuführen und religiöse Gefühle zu verletzen.

Das Kössen dreier ist verloren:
Der edlen Herrn von einem Scheschen,
Der Groomen von dem Angereisen,
Der weichen Mannes vor dem Hovren.

(Cleantud)

Ada.

42.1 Roman von... (Nachdruck verboten.)

Das war ein höchstschmerzlicher in der Nacht meines Dalins. Sofort schrieb ich einen sehr schmerzlichen, von verschämter Liebe diktierten Brief an den Trennfuß. Ich zeigte ihm die Geburt eines Töchterchens an und beschwor ihn, zurückzukehren, da das kleine Kapital, welches ich besaß, uns bei begehrenden Ansprüchen eine Erlösung begründen könnte. Durch den Bankier, bei dem ich mein Geld untergebracht, ließ ich ihm an ein dortiges Bankhaus eine ziemlich bedeutende Summe anweisen und bat ihn, von dem Gelde etwaige Schulden zu begleichen und den Rest zur Ueberfahrt nach Europa zu benutzen. Ich hatte mit dem eingezeichneten, lebenden Herzen gerechnet, daß ein wichtiger Faktor mir in Betracht zu stehen, ich hätte nicht daran gedacht, daß das kleine Kapital so nicht erwerbe. Güte er mich nicht so hoch zu meinen Schicksal überlassen, ohne sich weiter um mein Wohlbefinden zu kümmern? Aber wie wohl, daran dachte ich nicht; ich schätzte nur die Minuten bis zu seiner Ankunft, die nach meiner Berechnung in einigen Wochen stattfinden mußte. Statt seiner kam ein Brief voll überströmender

der Daurbarkeit. Ich ohne Worte nichts weiter. Das Geld war gerade zurecht gekommen, um ihn vor dem Untergange zu bewahren. Unglückselig war er doch ohne Geld und müde auch, selbst wenn er genug besaßen, um die Ueberfahrt zu bezahlen, nicht nach Europa gekommen sein. Das Leben in der neuen Welt gestiel ihm ausnehmend und er hoffte, mit einem kleinen Kapital ausgerüstet, in kurzer Zeit Millionär zu werden.

Ihr sagelste die Kunde bitter, veränderte ihre Lage ein wenig und stieß mit der Hand über die Augen. Sie mußte eine kleine Pause machen, denn das anhaltende, wenn auch laufe Sprechen strengte sie an.

Sagen Sie Magda, daß ich etwas zu trinken wünsche, sprach Amalte zu Klein in bittendem Tone.

Als Magda Herrn Klein zur Küchentür kommen hörte, erhob sie sich und trochelte sofort ihre Tränen.

Ihre tante wünscht zu trinken, rief dieser durch die Thür, welche er nur eine wenig geöffnet hatte, ohne Magda anzusehen. Die füllte ein Weinglas von dem Inhalt einer der Flaschen, welche Luise gebracht, stellte das Glas auf eine kleine Tablette und reichte dieselbe dann durch die Thür, wo Klein sie in Empfang nahm und der Kranken überbrachte.

Ich habe gerade zurecht gekommen, um ihn vor dem Untergange zu bewahren. Unglückselig war er doch ohne Geld und müde auch, selbst wenn er genug besaßen, um die Ueberfahrt zu bezahlen, nicht nach Europa gekommen sein. Das Leben in der neuen Welt gestiel ihm ausnehmend und er hoffte, mit einem kleinen Kapital ausgerüstet, in kurzer Zeit Millionär zu werden.

Ich habe gerade zurecht gekommen, um ihn vor dem Untergange zu bewahren. Unglückselig war er doch ohne Geld und müde auch, selbst wenn er genug besaßen, um die Ueberfahrt zu bezahlen, nicht nach Europa gekommen sein. Das Leben in der neuen Welt gestiel ihm ausnehmend und er hoffte, mit einem kleinen Kapital ausgerüstet, in kurzer Zeit Millionär zu werden.

Ich habe gerade zurecht gekommen, um ihn vor dem Untergange zu bewahren. Unglückselig war er doch ohne Geld und müde auch, selbst wenn er genug besaßen, um die Ueberfahrt zu bezahlen, nicht nach Europa gekommen sein. Das Leben in der neuen Welt gestiel ihm ausnehmend und er hoffte, mit einem kleinen Kapital ausgerüstet, in kurzer Zeit Millionär zu werden.



Vermischtes.

Ueber die Rede Kaiser Wilhelms bei der Entlassung des Kriegerechtsanwalts St. Privat schreibt Cornely in Paris: Der Kaiser sagte mit dem herrlichen Gebenensinn, der ihm eigen: „Wenn unsere Feinde sehen, daß die Gräber neu werden, dann werden sie auch die Gräber unserer Gegner grüßen.“ Wo weniger als 30 Jahre nach dem erbitterten Kampfe grüßen und bewahren sich Sieger und Besiegte. Welche Lehre können die Franzosen, die Söhne des großen Vaterlandes, die sich jetzt hartnäckig besetzen, aus diesen Worten ziehen!

Ueber Kaiser, welcher vergangene Woche auf dem Schlachtfeld von St. Privat vernichte und Johann Metz besetzte, traf am Sonntag in Diedenhofen ein, von der Bevölkerung begrüßt. In den Straßen bildeten die Kriegerechtsanwälte Spalier. Tausende von Deutschen und Fremden waren erschienen. Der Kaiser fuhr bis zum Marktplatz, wo der Bürgermeister nach der Begrüßung die Bitte vorbrachte, den Festungsrayon zu erneuern. Se. Majestät dankte für den freundlichen Empfang und sagte, er werde die Frage prüfen. Am Abend erlagte die Weiterfahrt nach der Ostfrüher Höhe, wo ein Fort im Bau begriffen ist. Im kaiserlichen Wagen befinden sich Statthalter Fürst Sadowitz, Graf Sälzer und Generalmajor Wiejener. Auf der Höhe nahm der Kaiser die Grüße entgegen, die General v. d. Golt gab. Nach einem freudigen Erwache von Diedenhofen aus die Abreise nach Kronberg. Von da aus bejuchte der Kaiser Mainz.

Eigentümliche kirchliche Zustände herrschen in der Stadt Nördorf bei Berlin. Dort ist vor 1 1/2 Jahren der zweite evangelische Geistliche, Prediger Wood, vom Amte suspendiert, weil er einen „schrillsten Wandel“ geführt haben soll. Die vorgelegte kirchliche Behörde gelangte auf Grund der Unterredung zu einem freisprechenden Erkenntnis. Alsobald aber sammelten die Gegner W.'s neues Material gegen ihn. Und nun schwelte die kirchliche Angelegenheit noch immer beim Konfliktum. In das kirchliche Leben Nördorf ist durch den Fall ein unheilbarer Zweifelhaft gekommen. Drei Parteien befähigen sich mit großer und stets wachsender Erbitterung. Auf der einen Seite stehen die Anhänger W.'s, die sich zu einem großen Parochialverein zusammengelassen und die schon gedrückt haben, aus der evangelischen Landeskirche auszuweisen zu wollen, falls W. nicht wieder in sein Amt eingesetzt wird. Auf der anderen Seite kämpfen die Gegner des Suspendierten, an ihrer Spitze die kirchlichen Körperschaften und der erste und dritte Geistliche. Die Mitglieder des Gemeinderats haben einmütig erklärt, im Falle der Rehabilitierung W.'s ihr Amt niederlegen zu wollen.

Personiert wurden in der deutschen Armee nach einer Mitteilung der B. Volkzeit. Seit Ende Juni 1899: 2 Generale der Infanterie, 4 Generalleutnants, 4 Generalmajore, 5 Obersten, 2 Oberstleutnants, 6 Majore, 19 Hauptleute, 4 Oberleutnants und 14 Leutenants. Im Summe 60 Offiziere. Kosten per Jahr rund 223 000 M.

waren aber Monate verfloßen, ohne daß irgend eine Nachricht oder das geringste Lebenszeichen von Leo zu mir gekommen wäre. Ausbehalten verdrachte ich die Nacht auf meinem Lager, und nähte ich wirklich der Schlaf, so unangenehm er mich mit einem Her Schwarzer Augen und erschütternden Träumen. Ich schrieb die verschwommenen Briefe, ohne eine Antwort zu erwarten. Wieder wandte ich mich an Leo's Eltern und wieder nicht über ihn und seinen Aufenthaltsort. Jetzt wandte ich mich sogar an die amerikanische Gesellschaft, die ertlich Aufzucht in amerikanischen Klättern und die letzte Maßregel hatte endlich den gewünschten Erfolg. Ich erhielt eines Tages einen Brief aus Texas, der alle meine Hoffnungen und Ähne mit einem Schlag vernichtete. Leo schrieb, daß es das gefandte Geld zugesetzt und ihm Goldgräber geworden sei. Nach Europa zurückzukehren gedachte er niemals, ebenso halte er es für geradezu ununnöthig, eine Frau mit in seine neuen erwerbenden Erthüm zu ziehen. Er wünschte mir und dem Klüde eine glückliche Zukunft und hat mich, ihn zu vergeßen, wie auch er Europa und alles, was hinter ihm liegt, zu das tiefste Meer der Vergessenheit nun versenkt hätte!

Kamale legte den Kopf auf die Kissen zurück und schloß die Augen; die Erinnerung an den schrecklichsten Moment ihres Lebens schien sie zu überdrücken.

Der alte Baumstumpf fuhr mit seiner rauhen Hand streichelnd über die schmalen, jatten

Ein eigenartige Strafe erhielten zwei Knaben, welche aus einem dem Publikum nicht jugendlichen militärischen Platte in Hannover ihre Drachen hatten fliegen lassen und dabei abgefeuert worden waren. Nachdem sie erst eine Tracht Prügel erhalten hatten, wurden sie nach der Kaserne gebracht und mußten dort, wie sie bei ihrer Rückkehr ägernd gefanden, 20 Paar Straßstümpfen.

Ein allgemeines Veräußerungsverbot ist nach der „Berl. Volkzeit“ gerichtl. bereits gegen den Geh. Oberregierungsrat Febr. v. Drosch erlassen worden, nachdem die Eröffnung des Konkurses über sein Vermögen beantragt worden ist. Febr. v. Drosch ist vortragender Rat im Ministerium und vielfach bei der Begründung und Leitung von Genossenschaften betätigt gewesen und hat neuerdings noch in einem Prozesse von sich reden gemacht.

Ueber Getreideerzeugung und Getreidebedarf wird geschrieben: Einen neuen Beweis dafür, daß die heimische Landwirtschaft den heimischen Bedarf bereits gedeckt hat, bringen die im Statistikischen Jahrbuch für das deutsche Reich veröffentlichten Verbrauchszahlen. Danach ist für die Bevölkerung des Reichs an Weizen und Roggen nach Abzug der Ausfuhr und der Ausfuhr und unter Zurechnung der Einfuhr pro Kopf verfügbar gewesen im Jahre 1894/95 eine Menge von 420 Pfund, 1895/96: 408 Pfund, 1896/97 sogar 424 Pfund. Daß diese Mengen den wirklichen Bedarf der Bevölkerung übersteigen, liegt auf der Hand. Es ist also in diesen Jahren eine nimmermehr ausanlässliches Getreide eingeführt und inländisches Getreide veräußert worden. Im Jahre 1897/98 betrug der verfügbare Bestand an Roggetreide pro Kopf der Bevölkerung nur 386 Pfund. Deutschland ist trotz der Bevölkerungsabnahme mit dieser Menge ausgestattet. Es ist also mathematisch bewiesen, daß es in den Jahren vorüber hat den Bedarf hinaus Getreide eingeführt hat.

Ein ehemaliger Bürgermeister von New-York hat den Zoologischen Garten der Stadt zwei Ziegen geschenkt, die ihre Abstammung direkt auf jene Vorfahren zurückführen können, die Robinson Crusoe in seiner Einsamkeit auf der Insel Fernando trösteten. Alle New-Yorker pilgern jetzt zu den zwei Tieren, deren Namen dem Umland auszusprechen ist, daß sie durch einen Dampfer von der Insel, auf der Daniel Defoes unsterbliche Geschichte spielt, direkt nach New-York gebracht wurden. So vermag noch nach 180 Jahren der unvergängliche Reiz von Defoes' wundervoller Geschichte zwei ganz gewöhnliche Ziegen, die nicht 5 Doll. wert sind, mit einem Schimmer von Romantik zu umgeben.

Ein Kampf zwischen den Ärzten und der Eisenbahnverwaltung hat im Königreich Sachsen begonnen. Den Ärzten der Betriebskrankenkasse der sächsischen Staatsbahnen ist ein neuer Vertrag vorgelegt worden, worin die ärztlichen Honorare niedriger als die Mindestsätze der ärztlichen Gebührenordnung bemessen sind. Cima 200 Ärzte erklären sich mit den Bedingungen, welche die Bahnverwaltung stellte, einverstanden. Die ärztlichen Bezirksvereine aber, die die Grundzüge

jünger Amalians, denn würde er sich die Tränen aus den Augen, die wider Willen dieselben verschleierte.

„Du armes, armes Weib“, sagte er zu mitteligen Tone.
Es verging eine ganze Weile, ehe Annie sich soweit gefaßt hatte, um in ihrer Erklärungsversuche zu können.
Endlich richtete sie sich wieder auf.
„Was dann daraus mit mir geschah, weiß ich nicht zu sagen; ich wurde schwer krank. Ein Rheumatischer feffete mich viele Wochen an das Krankenlager. Ich wurde von fremden, mittelbilden Menschen gepflegt, und auch mein Kind wurde besichtigt der nägigen Pflege nicht vernachlässigt. Zwar genau ich und vermochte es, mir das Geschehene um dem Sinn zu schlagen, aber auf meine Gemüth schate ein Druok, der jede Lebensöffnung erküdete. Eine Gesternde hätte ich um mein Herz gelegt, das selbst die Bekloppungen meines Kindes nicht antauten vermochten. Der Arzt schickte mich an die See, um meine zerrütteten Nerven zu läulen; er wollte dadurch einer mild betroffenen ersten Gemüthskrankheit vorbeugen. Er erreichte das Gegenteil mit dieser Fortschrittsregel. Der Aufenthalt in einem kleinen, warm besuchten Badeorte am Nilfeerstrand war nicht geeignet, lebend auf meine Nerven zu wirken. Der erhabene Anblick der See, die mich überall umgebende Unerlichkeit in meine mich selbst wühlend und erweidete ein Schicksal mich in mir, all mein Leid in den Fluten zu senden. Um diese Stimmung noch zu erhöhen, trug der Besteher mit den

ber staatlichen Organisation der sächsischen Werke bilden, erheben gegen den Abschluß der vorgelegten Verträge Einspruch. Sie wollen auch gegen die Verträge, die sich der Höhenverwaltung gegenüber willfährig zeigen, aufrechtzuerhalten. Sie kündigen an, daß sie die vorkliegenden Verträge nicht bekräftigen würden (die Bezirksvereine können die Vorlegung von Verträgen verlangen), fordern die Ärzte, auf ihre Verträge bereits zugestimmt haben, auf ihre Zusage zurückzuführen, und stellen den Zurechenhandeln die Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens in Aussicht.
Ein Einfluß gegen die Verluste infolge Verpachtung des Reichsstaats in einer Eingabe an das Reichspostamt. Die Kammer schlägt vor, es solle ähnlich der Einrichtung bei der Eisenbahn die Beistellung eines Telegrammens veränderbar gemacht werden können gegen Erstattung eines Zuschlags zu den Gebühren. Die Einrichtung, für weit kreisende von hoher Wichtigkeit, dürfte unschwer durchzuführen sein und dem Postdienst eine ergiebige Einnahmestelle erschaffen.

Der Ausbruch des Rufes darf als beendigt angesehen werden. Die Rufzeit, die so lange gedauert hat, ist kaum noch sichtbar. Professor Zastrow bemerkt, daß der Schluß des Rufes nach dem stünigst behabten Erbkrise in Kalium und Selenum die Erruption des Actina verkräft habe, in eine Phase der Verlöschung eingetreten sei, ganz wie es nach der Erruption von 1891—1894 der Fall war. Aber über den Rufzeit läßt sich nicht viel prophetisieren, er ist zu allem fähig und könnte sehr gut bald wieder von vorne anfangen.

Die Hofe von Gravelotte.
Derbesen konntet der Feinde Hofe, die Garde, die brave, drängt mutig vor, Karaffeln und Kugeln richten sie Reiz, in Kanonen folgen und rufen hinein, und wieder schloßen sie sich die Hüften, und wieder mäcket der Tod sie nieder. Und Pulverdampf und Kampfesdröhn:
Heiß brennt der Kampf bei Marie aus Hened.

Ein Heier lagt abers kampfbende Feld, Am nächsten Sängel den Zappen er hielt, Und mitten im wilden Kampfesfeld, Ob er vom Tod eine weisse Hofe, Und wehlet dem Erden sie an in Saß: „Weh weh, wenn Du getragen sie hast“ — Und wieder ertheilt er in Wundenzügen:
Heiß brennt der Kampf bei Marie aus Hened.
Doch ob auf dem weiten, dem künftigen Feld Der Tod eine graunige Ernle hält,
So sollen sie er nachgezogen.
Der Tod ein kühler, ernstzählender,
Und fand er mitten im heissen Streit, Der Träger der Hofe vom fugeletzt.
Ob Schreden, ob Sterben ihn rings umdroht:
Den Träger der Hofe verstoht der Tod.

Wo fragst nach der Hofe: wo kam sie her? Sie wurde gefunden — man weiß nichts mehr. Der aber, an dem sie zuletzt gefaßt, Derlor sie bei Marie aus Hened.
Im wildenst Kampfe sie kam und entschand.
Aber aber, wer hätte das Wunder gefaßt?
Wer hat es vorkragt? — Es steht bei Gott: „Das war die Hofe von Gravelotte!“

M. von Bug.
Im Publikum ist über die Gefährlichkeit eines etwa herabfallenden Leitungsdrabtes der mit überbrückter Zuleitung fahrenden elektrischen Straßenbahnen noch manche falsche Ansicht verbreitet. Würde ein Leitungsdrabt wirklich einmal herabfallen — was aber im Hinblick auf die vorrällige Befestigung unter normalen

Bedingungen des Dries — es waren alles frägliche, erwie Gehalten, deren Leben nur der Arbeit getrieben war — nicht wenig bed. Wenn ich abends am Strauße saß, das Abendrot sich in den Fluten spiegelte und die Gläden vom nahen Kirchborje zu uns herüberbrüten, mit leihem Nahrung an die Bestimmung des Menschengenierens — fandete ihr Ton doch Freud und Leid, Hohnzeit und Tod — und wenn diese feretliche Stille nur hin und wieder durch den Grup eines vorüberziehenden Jüghers unterbrochen wurde, dann überkam mich stets ein heißes Weß, und selbst die Stimme meines Kindes, das mit Mühscheln und Steilen neben mir spielte, war nicht in dem Stande, die ab und zu meine Seele verhängen, die ab und zu meine Seele verhängen — So war es möglich, daß endlich der Enschluß in mir reifte, aus diesem Leben, welches für mich nur Drück und Grammer borg zu fächten. In meinem Sinne glaubte ich kein Verbrechen dadurch zu begehen, wenn ich es allein hinterließ; im Gegenteil, ich erwieß ihm vielerlei eine Wohlthat. Die Leute, von denen ich ein Jammerchen — wenn man einen Mann in einer Beschäftigung so nennen darf — abgennietet, hatten eine tunige Zuneigung zu meinem kleinen Mädchen gefaßt. Das Ehepaar hatte selbst keine Kinder und schien mich um den Schatz, ein solches mein nennen zu dürfen, zu beneiden. Wenn ich starb, so fand mein Kind hier sicher eine Stütze und wurde von den höheren Führerleuten vielerlei zu einem glücklicheren Dolein gezogen, als unter mei-

Verhältnissen so gut wie ausgeschlossen ist — so wäre mit dem Berühren eines solchen Drahtes Lebensgefahr noch nicht verbunden. Die elektrischen Straßenbahnenwagen gewöhnlich mit 300 bis 500 Volt Spannung, und die Erfahrung hat gelehrt, daß die Wirkung dieser Stromstärke etwa ist, wie wenn ein glühendes Eisen angefaßt wird. Es fest als Brandwunden ab, ohne daß jedoch die Entladung eine tödtliche Wirkung eigentümlich ist, daß Ferde gegen Ströme viel empfindlicher sind. Für sie sind 500 Volt Spannung ausreichend, um sie zu erschlagen. So könnte beispielsweise eine solche Katastrophe eintreten, wenn ein Kavallerist bei der Stadtröhrlänge einen Leitungsdrabt der elektrischen Straßenbahn berühren würde.

Von dem Pflagma der russischen Spähten erzählt ein russisches Blatt ein söhne Anekdote, die als wahre Begebenheit gelten kann. Nach irgend einer Garnisonsballade wurde ein neuer Gouverneur befohlen. Er wurde nun sofort mit Klagen über die läßlichen Polizeibeamteten. Unter anderen wurde auch erwähnt, daß die Spähten nie da seien, wenn man sie brauche und daß sie nie an den ersten Alarmpfiff kommen. Der Gouverneur befohlen nun, diese Angelegenheit gründlich zu untersuchen. Die Polizeiverwaltung, die Feuerweh und die Kaserne für 100 Spähten befohlen sich in einem Geheime, an dessen Eingang stets ein Posten stand. Zwanzig Schritt davon entfernt fand im Triumphbogen. eines Tages trat im Vorbeigehen beim Polizeigebäude der Gouverneur an den Posten heran und fragte: „Kennst Du mich?“ — „Jamohl, Euer Hochwohlgeborren!“ — „Kennst Du auch die Juristruktion?“ — „Jamohl, Euer Hochwohlgeborren.“ — „Würdest Du Deinen Posten verlassen, wenn hinter dem Triumphbogen jemand gemordet würde?“ — „Niemals, Euer Hochwohlgeborren!“ — „Du bist ein braver Reel! Was würdest Du nun thun?“ — „Ich würde pfeifen, Euer Hochwohlgeborren.“ — „Wozu?“ — „Daß jemand aus der Kaserne kommen soll!“ — „Was ist das. Weihen wir an, jetzt wird ein Mörder hinter dem Triumphbogen gemordet. Pfeife!“ — Der Posten pfiff, aber resultatlos. „Pfeife immerzu“, sagte der Gouverneur, noch härter, pfeife so hart, wie Du nur kannst.“ — Der Schützmantel pfiff lange und unaußerhörlich, aber immer kam. „Nun, jetzt ist es genug“, sagte der gutmütige Stadthauptmann, „man hat ihn schon ermorbet.“

Für Gist und Grüt.

— Schlimme Verurteilung. Beispiels (zum Konturrenten): „Auch in Desterreich sollte werden!“
Das vergessene Erb.
Vergessen schläft im weiden Dämmerlichtten Mit seinem Leib und Weß ein Menschenfind. — So will, so will — Nur durch die Ehepaaren flüchert Ein leises Schimmerndes der Abendmisch, Berlassen — Aus der Trauer-Höle Freigen riefet Gleich Erkränen laßt der fülle Trau der Nacht, Und schätten legt das alle Trau die morrhafen Arme Mit das vergessene, stille Erb.

Seligmach. Lehrer: „Was kannst Du mit verhalten, einen Satz lesen, in welchen eine Erklärung im wiessten Falle verstanden?“ — „Blaz.“ Der Kranke befragt den Arzt: „Lehrer: „Nicht! (Dann zu Bild, der sich stürmlich selbst, fortlaufend) Ja was müßt Du denn?“ — Bild (Sohn eines Arztes): „Blie, Herr Lehrer, der Frau hat etwas Feines geragt, ist Heiß: ihr Frau befragt des Kranken.“

Der Dhuß in zu teil werden konnte. Den Rest meines Kapitals führte ich in Staatspapieren bei mir, es sollte bei besten ein Entschädigung bieten für die Klagen der Erziehung. Seit dieser Blau einmal in mir gereist, ließ er mir keine Ruhe, bis ich den heiligen auf Aufzählung gebracht. Ich küste mein kleines Kind eines Tages so herzig, bis ich selbst von dieser Beschreibung erschöpfert war, es sollte meine Beschreibung sein für den dualen Gang, den ich gehen wollte. Denn drückte ich mit ungenügschlichkeit, wie in stummer Bitte, die Hände der guten Frau, die meine Stelle fortan vertreten sollte, und ohne mich dann noch einmal umzugehen, lies ich an die See, um zu — dazu, wie ich zu Hause gesagt hatte. Die Frau, welche mir beim Anblicke des Badefüllims beifällig war, wunderte sich wohl aber die neruöse Saß, mit der ich mich befrähte, aus Wasser zu kommen.

Was denn, die See? Ich habe sehr unruhig gehou. Sie ist nicht über den geeigneten Strang hinauf; es wurde sich heute sein Schiffer bewegen lassen, Sie von draußen hereinzuholen, wenn Sie von einer Wellen weggeschleift würden.“
Ich schloße unwillkürlich über die Besorgnis der guten Frau. Ähnte sie vielleicht, daß heute ein mildes Aufgehörz in einem neuen Grabe sich zur Ruhe bringen wollte? Ich nichtig für klüsig einen Duft zu und sprang mutig in die Flut, um meinen selbstmörderischen Plan auszuführen.
(Fortsetzung folgt)



Anzeigen.

5 bis 6 Mädchen oder Frauen zum Gürtelbinden am 20. August gesucht. Lohn pro Tag 1,25 Mk. Vorher zu melden beim Getreidehändler Oskar Scheibe.

Neue ff. Vollheringe, feinste Süßrahm-Margarine
Marke „Mohra“
empfehlen C. Geist.

Gut gepflanzte Roth- und Weiss-Weine

von der berühmten Firma Hochschild & Co. in Frankfurt a. M. hat stets großes Lager und empfiehlt Otto Riemann.

Feinstes Olivenöl
bestes Salatöl, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Wirklich praktische Waschmaschinen
überbieten weit alle bestehenden Systeme, waschen schnell, leicht und sauber jedes Quantum ohne vorherige Einweichung.
Zu haben bei Annaburg. **Wilh. Grahl.**

Preisgekrönt!



an anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, festschwarzen und bleibenden Glanz, schmilzt das Leder und verbräunt sich äusserst sparsam. Nur echt in rechten Dosen à 10 und 20 Pfg. halt.

Max Bucke, Drogerie, Annaburg.

Leibbinden
nach ärztlicher Vorschrift
empfehlen **Max Bucke.**

Pudding-Pulver
in Päckchen à 15 Pfg.
empfehlen **Otto Riemann.**



Für **15 Mark** liefert nach Maass einen **Herrren-Anzug** aus modernem Buckskin. Muster-Maassnahmen oder 1000, Beklebung, Versand gegen Nachnahme. **E. Cohn** Schweinfurt, Bayern Herrren-Kleider-Fabrik.

Kafas,
garantirt rein, à Pfd. 1,80 Mk., bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Dr. Oetker's
Sadpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Rezepte gratis.
Zu Annaburg bei **Otto Riemann.**

MAGGI

Suppen- und Speisen-Würze, Knorr's Hafermalz-Cacao,
Knorr's Erbsenwurst
Knorr's Hafermehl
empfehlen **Otto Riemann.**

Zuckerhonig,
à Pfd. 40 Pfg.,
türkisches Pfannmehl,
à Pfd. 25 Pfg.
empfehlen **C. Geist.**

Pfeil-Panther-Brennabor-Fahrräder
Nähmaschinen für Hausgebrauch und Gewerbe
F. Grubitzsch, Herzberg (Ester).
Großes Lager in Fahrrädern, Ersatz- und Zubehörtheilen.
Reparaturen schnell und billigst.

Beste Kindernahrung!
In Blechdosen mit Patentöffner!
Aussersert vorthellhaft für Küche und Haushalt.
Pfund's Condensirte Milch.
Dresdener Molkerei Gebrüder Pfund.
Dresden-N., Bautzener Strasse 79.
Zu haben in Annaburg in der Apotheke.

Carl Quehl, Annaburg
empfehlen in großer Auswahl:
10 Ellen Druck zum Kleid 1,80 Mark.
10 Ellen Druck prima zum Kleid 3,00 Mark.
10 Ellen Cattun zum Kleid 2,50 Mark.
10 Ellen Cattun prima zum Kleid 3,00 Mark.
10 Ellen Zeitzeug 1,70 Mark. | 10 Ellen Halbsteind 4,80 Mark.
10 Ellen Zuleite 2,40 Mark. | 10 Ellen Fendending 1,80 Mark.
Große Frauen- und Männer-Barchendosen von 1,00-2,25 Mark.
Herrren-Sporthemden von 1,75-5,00 Mark.
Frischweizen, wachsfähig, von 1,20-9,00 Mark.
Commobendosen, wachsfähig, von 80-120 Pfg.
Cattunstrümpfe von 20 Pfg. an.
Strümpfe in allen Größen und Farben.

In jeder deutschen Familie sollte die „Thierbörse“, Berlin, gehalten werden;
denn die „Thierbörse“, welche im 12. Jahrgang erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.
Für Leben in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessant. Für 75 Pfg. (frei in die Provinzen 90 Pfg.) pro Vierteljahr abonnirt man nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwoch ausser der „Thierbörse“ (ca. 4 große Druckbogen): 1. gratis: den Landwirtschaftlichen Central-Anzeiger; 2. gratis: die Internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: die Naturalien u. Lehrmittelliste; 4. gratis: die Monatszeitung; 5. gratis: das illustrierte Unterhaltungsblatt (Monahe, Novellen, Rätsel usw.); 6. gratis: Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft und 7. gratis: Monatlich mit Mal einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten fachwissenschaftlichen Werkes. Die Thierbörse ist Organ des Berliner Thierbörse-Verein und bringt in jeder Nummer das Archiv für Thierbörse-Erhebungen.
Mein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Belehrung und Unterhaltung. Für jeden Thier- u. Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamten, Gärtner, Jäger, Lehrer etc. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thierbörse“ an und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Thierbörse“ mit Nachlieferung. Man abonnirt nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

Medicinal-Leberthran
für Kinder,
wird infolge seines milden Geschmacks gern genommen. Zu haben in Flaschen à 60 Pfg. u. 1,20 Mk. in der Apotheke Annaburg.

Rechnungsformulare
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.
Mahl- und Ferkelpulver für Schweine
Paket 60 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg.
NB. Thierarzneimittel werden auf Verlangen gratis verabfolgt.

Stofffarben, Aufbäckfarben, Cremefarben für Gardinen, Moos- und Gräserfarben
in Paketen à 10 und 20 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Holz-, Mosaik- und Marmor-Barchente, Wachsnessel
für Tischler, in neuesten Mustern, **Tischläufer** u. f. w. empfiehlt **Max Bucke.**

Schnitt-Mudeln,
eigenes Fabrikat, garantirt rein, à Pfund 50 Pfg., empfiehlt **Bönnicke's Bäckerei.**

Salicyl-Pergament-Papier
zum Einschlagen und Conserviren von Breche, Kräfte, Butter, Fleisch, Wurst, Fischen u. f. w. empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Kantschud-Stempelfarben
(in blau und violett),
waschdicke Stempelfarbe zum Wäschezeichen
hält vorrätig die Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Wistenkarten liefert sauber und schnell die Buchdruckerei.

Grollich's Heublumen-Selb
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt u. belebt das ganze Nervensystem.
Grollich's Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Psoriasis und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehalts an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt daher ganz besonders zu Kindern nach dem Baden weil.
Priester Kneipp.
Postversandt mindestens 6 Stück unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.
Für Bestellungen genügt 5 Pfg.-Postkarte.
Engel-Drogerie von **Johann Grollich in Brunn (Mähren),**
in Halle a. S., bei O. Kaiser, Drogist -- Stern, Sitz Nachh., Drogist.

Speise-Artikel
Dämpfer
von 2-6 Liter Inhalt, sehr praktischer Artikel, zu haben bei **Annaburg. Wilh. Grahl.**

Zum Erntefest
am Sonntag, den 27. d. Mts., ladet hochf. ein **H. Beck's**
Schank- u. Speisewirtschaft.
Für hübsche gut-Gezeiten und ff. Getränke ist bestens gesorgt.
Ihr geneigter Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Hermann Ged.**

Bürger-Schützen-Verein.
Donnerstag Abend 8 Uhr
anherzöndliche General-Versammlung.
Der Vorstand.

Die Verlobung unserer Blüthenochter **Flora Voigt** mit dem Sergeanten Herrn **Richard Kaufmann** erklären wir hiermit für aufgehoben.
Berlin, den 21. August 1899.
August Wende u. Fran geb. Voigt.

Belohnung. Von meinem Ackerlande Hobe des Fel. Sibotte Bernhard gehörig, unmittelbar hinter der Seignifikabrik gelegen, sind mir bedeutende Mengen Kartoffeln gestohlen. Denjenigen, welcher mir den oder die Spitzbuben derartig nachzuweisen vermag, daß seine gerichtliche Verhaftung erfolgen kann, sichere ich hiermit 10 Mark Belohnung zu. **Oskar Schreie.**

Ein kleiner, schwarzer Hund zugekauft; gegen Erstattung der Interaktionsgebühren abzuholen **Stadt Berlin.**
Redaktion Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einsch. Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Veröffentlichungspreis Nr. 527.



Die Einrückungsgebühren betragen für die kleinste Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises eingesehene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.
Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 99. Donnerstag, den 24. August 1899. III. Jahrg.

Ortliches und Provinziales.

Annaburg. Das am vergangenen Sonntag vom M. L. B. „Jahn“ veranstaltete Sommer-Turnfest, zu welchem auch der M. L. B. hierherfuhr und die Turnvereine Jessen und Schweinitz erschienen waren, hatte sehr unter der Ungunst des rauhen Wetters zu leiden, weshalb auch der Besuch nicht allzu stark war. Die von den beiden hiesigen Vereinen ausgeführten Übungen (die Vereine Jessen und Schweinitz nahmen am Turnen nicht theil) erwarfen allgemeines Staunen und lebhaften Beifall. Dem Hauptausgangspunkt des Programms bildete der von Damen und Turnern aus Beide vorgeführte Deforationsreigen, der allseitiges Lob erntete. Ein äußerst gewöhnlich verlaufener Ball hielt die Festteilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in freudiger Stimmung beisammen. Den beiden hiesigen Turnvereinen aber wünschen wir, daß sie nicht aufhören mögen, das hohe Wert, was sie sich zum Ziele gesetzt, weiter zu pflegen, damit sie auf der Höhe, auf der sie sich jetzt befinden, ruhig vorwärts schreiten, und nicht zurückgehen mögen. — Zum Anschluß hieran wollen wir noch mittheilen, daß Herr Direktor Hagenstadt dem Turnverein „Jahn“ zum Behufe des Jahressfonds 20 Mk. überwiesen hat.

Annaburg. Nachdem es in den letztvergangenen Tagen mit der Hitze so etwas anständig ausah, denn es drohte immer Lawetter mit Regen und Sturm, soll nach Professor Falbs Prognose für die nächste Zeit wieder trockenes, also warmes Wetter eintreten. Der kritische Tag 1. Ordnung, welcher Montag eintreten sollte, wühlte sich nach Falbs Bestimmung erst dieser Tage und zwar mit bedeutenden Niederschlägen kundmachen. Die Temperatur soll hiernach zurückgehen und dann bis zum 10. September Trockenheit folgen, in daß sich her auf dem

gramme, welche die als ein Towwert zu zählende Beschreibung (Zages) tragen, werden während der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht bestellt.
Mit Bezug auf die jetzt stattfindende **Cinquartierung mit Verpflegung** wird es erfahren, welche Verpflegungsportion für Unteroffiziere und Mannschaften in freitägigen Fällen zu gewähren ist, es sind dies: a) 750 g Brot, b) 250 g Fleisch (Gewicht des rohen Fleisches) nebst 60 g Mindermerienerfett oder 40 g Schmalz, oder 25 g Butter, oder 200 g geräucherter Speck, c) 125 g Reis, Granen oder Gerste, oder 250 g Hülsenfrüchte, oder 1500 g Kartoffeln, d) 25 g Salz nebst den erforderlichen Speisesubstanzen, e) 15 g Kaffee (Gewicht in gebrannten Bohnen). Minder der Kaffeeportion hat der Cinquartierte Getränke nur zu beanfordern. Die Brotportion vertheilt sich gleichmäßig am Morgen, Mittags und Abends. Am Morgen erhält jeder Soldat oder eine Suppe, als Mittagskost Fleisch und Gemüse, als Abendkost Gemüse zu verabreichen.

Kaltes Trinkwasser an den Eisenbahnhöfen. Es sind zwar schon seit langen Jahren an jedem Bahnhofe die Wasserleitungen „zum Brunnen“ angebracht, aber in sehr vielen Fällen kam wegen der Hitze der Zeit die Trinklegenheit nicht benutzt werden. Der Zug geht weiter oder man fürchtet, daß er weiter geht und deshalb verläßt man das Wasser nicht. Der Durst ist aber auf der Reise ein qualvoller Gaß und es ist nicht Jedermanns Sache, zu allen Tageszeiten Bier zur Stillung des Durches anzunehmen, namentlich sind Frauen und Kinder demselben oft abhold. Es ist daher bei tropischer Hitze eine als höchst nachahmenswerthe Neuerung empfunden worden, daß an einigen Bahnhöfen kaltes Trinkwasser den Reisenden an den in kalten Gläsern zu 5 Pfg. das Liter wird, was häufig weit wohl-empfundener wird, als alle sonstigen

Wittenberg, 22. August. Den Tod gefeiert und gefeierten hat gestern in der Mittagstunde die 19 Jahre alte Arbeiterin Minna Habbe aus Neu-Pietertz. Derselbe erkrankte sich in dem bei der Steingutfabrik befindlichen Zech. Was das bedauerenswerthe blühende Mädchen in den Tod getrieben, hat bisher nicht ermittelt werden können.

Delitzsch, 19. August. Vor der Strafkammer in Halle werden sich nach der „Del. Ztg.“ am 30. August er. die Herren Bürgermeister a. D. Reiche, früher in Delitzsch, und Bürgermeister Huth-Pretzin, f. St. Stadtsekretär in Delitzsch, wegen Beschädigung einer Urkunde zu verantworten haben.

Eilsterwerda, 14. Aug. Der Schnellzug Eilsterwerda-Jessen-Berlin hatte am 12. d. bei Bahnhof Baruth ein merkwürdiges Abenteuer. Mäßig tauchte inmitten des Gleises kurz vor der mit Huldampf fahrenden Maschine eine Kuh auf, die den Bahndamm von unten her an den Zug heranführte. Ein Hühnerchen des wild gewordenen Thieres konnte den Zug gefährden und so mußte der Lokomotivführer wohl oder übel bremsen und den Zug im Kaufsritt der Kuh hinterdrein fahren lassen. Wiederholt schrie er die Besitze, und mächtig röhren frönte der Dampf. Die Kuh ließ sich dadurch insofern nicht im mindesten verblüffen, sie ließ sich nur jedesmal etwas verumbert um und trabschte dann ruhig weiter, ja sie fing sogar an, eine recht gemächliche Gangart einzuschlagen, so daß Heiser und Fahrpersonal absteigen und sie mit Jubelstimmung von Knüppeln um größere Eile angehen mußten. Einmal war sie glücklich durch eine rasch geöffnete Bahnschranke auf die Landstraße gesprungen, aber es kam sich's verjah, war sie wieder auf dem Gleise. Erst bei Neuhof gerühte der fonderbare Jungfänger, verlorst von lieblich duftenden Heuhäufen, die angrenzenden Weizen mit dem Bahndamm zu vertauschen, und nun durfte der Schnellzug durch vermehrte Eile die 9 km wieder einholen, um die er sich verparat hatte.

Hannburg, 17. Aug. Eine Postkast, deren Bezahlbesitz nur 8 Einwohner nicht, ist die Postkastalt auf der Adelsbühnen. Trotzdem ist der Verkehr auch in postalischer Hinsicht sehr reger, wie die nachfolgenden Zahlen beweisen. Im Jahre 1898 wurden hier ausgegeben 81,356 Briefe, Postkarten, Druckfachen u. s. w. und 64 Pakete. Auf Postanweisungen wurden eingezahlt 18,097 Mk., ausgezahlt 615 Mk. Angekommen sind 1166 Briefe, Postkarten u. s. w. und 190 Pakete. Telegramme wurden 170 ausgegeben, eingegangen waren 70 Stück. Die Einnahme an Porto- und Telegraphengebühren betrug 3400 Mk.

Leipzig, 16. Aug. (Mitt. Todte von 1813.) Unlängst fand man beim Bau der neuen Artilleriekaserne in Mödern (Vorort Leipzigs) die Gebeine von acht in der heißen Schlacht bei Mödern, am 16. Oktober 1813 gefallenen Kriegeren. Heute erfolgte die feierliche Wiederbeisetzung derselben mit militärischen Ehren im Hofe der Möderner Kaserne unter einem mit einem Denkstein bekrönten Bogen. In der ergriffenden Trauerparade war eine größere Anzahl von Offizieren und Mannschaften des 107. Inf.-Reg. befohlen, denen sich Deputationen anderer Regimenter angeschlossen hatten. Unter den Geliebten befanden sich auch der Biceonjul des fran-

sösischen Generalkonsulates, Heymann, und zahlreiche Mitglieder der französischen Kolonie. Obwohl man bei den Gesellene nur glatte Uniformstücke fand, was auf preussische Soldaten schließen läßt, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß auch Angehörige der ersten Division des französischen Generals Campons, welche bei Mödern in unbedingter Feindes gegen die Preußen fanden, gleichzeitig mit ihnen beisetzt wurden. Der Sarg wurde durch ein aus zwölf Gefreiten bestehendes Tragenkommando unter den Klängen des Chopin'schen Trauermärsches nach der Beisetzungskirche übergeführt, wo derselbe, während die Mannschaften präsentirten, niedergelegt wurde. Divisionspfarrer Neumeister hielt die Ansprache, in der er u. A. sagte: „Wir wissen nicht, ob die Männer, deren Gebeine mir heute wieder beisehen, Deutsche oder Franzosen waren, aber das wissen wir: Soldaten waren es, die ihr Leben gelassen haben in Erfüllung ihrer Pflicht.“ Nach vollzogener Einsegnung und Einsegnung des Sarges legte Oberst v. Schweinitz im Namen des 107. Regiments einen Kranz am Grabe nieder. Dasselbe trug im Namen des französischen Konsulates und der französischen Kolonie Biceonjul Heymann, indem er den Befehlen des Regiments in herzlichen Worten für die Einladung dankte.

Greiz, 16. Aug. (Gastpflicht.) Auf der Treppe eines hiesigen Hauses glitt vor einigen Wochen der Kassenbote einer Bankfirma aus und zog sich einen Bruch des Rückgrates zu, an dessen Folgen er unter fürchterlichen Qualen starb. Als Ursache des Ausgleitens wurde festgestellt, daß einige Stufen von Kartoffeln auf den Stufen lagen. Da nicht nachgewiesen werden konnte, welche der im Hause wohnenden Hausfrauen diese Stufen verloren hatte, so wurde die Hausbesitzer für diesen Unfall haftpflichtig gemacht. Die Witwe nebst 5 Kindern des Verunglückten macht auf eine jährliche Rente von 900 Mk. Anspruch und erbet, da eine friedliche Einigung nicht erzielt werden konnte, um mehr Klage. Da die Hausbesitzerin in der Haftpflichtversicherung ist, richtet sich die Klage indirect gegen die Versicherungsgesellschaft.

Die Erste 1899.
Ein Mutterberg heißt die Erde,
Sie hat uns mütterlich geliebt,
Weil sie uns wieder durch ein Werde
Auf allen Feldern Nahrung giebt.
Auf Postanweisungen wurden eingezahlt 18,097 Mk., ausgezahlt 615 Mk. Angekommen sind 1166 Briefe, Postkarten u. s. w. und 190 Pakete. Telegramme wurden 170 ausgegeben, eingegangen waren 70 Stück. Die Einnahme an Porto- und Telegraphengebühren betrug 3400 Mk.
Leipzig, 16. Aug. (Mitt. Todte von 1813.) Unlängst fand man beim Bau der neuen Artilleriekaserne in Mödern (Vorort Leipzigs) die Gebeine von acht in der heißen Schlacht bei Mödern, am 16. Oktober 1813 gefallenen Kriegeren. Heute erfolgte die feierliche Wiederbeisetzung derselben mit militärischen Ehren im Hofe der Möderner Kaserne unter einem mit einem Denkstein bekrönten Bogen. In der ergriffenden Trauerparade war eine größere Anzahl von Offizieren und Mannschaften des 107. Inf.-Reg. befohlen, denen sich Deputationen anderer Regimenter angeschlossen hatten. Unter den Geliebten befanden sich auch der Biceonjul des fran-
sösischen Generalkonsulates, Heymann, und zahlreiche Mitglieder der französischen Kolonie. Obwohl man bei den Gesellene nur glatte Uniformstücke fand, was auf preussische Soldaten schließen läßt, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß auch Angehörige der ersten Division des französischen Generals Campons, welche bei Mödern in unbedingter Feindes gegen die Preußen fanden, gleichzeitig mit ihnen beisetzt wurden. Der Sarg wurde durch ein aus zwölf Gefreiten bestehendes Tragenkommando unter den Klängen des Chopin'schen Trauermärsches nach der Beisetzungskirche übergeführt, wo derselbe, während die Mannschaften präsentirten, niedergelegt wurde. Divisionspfarrer Neumeister hielt die Ansprache, in der er u. A. sagte: „Wir wissen nicht, ob die Männer, deren Gebeine mir heute wieder beisehen, Deutsche oder Franzosen waren, aber das wissen wir: Soldaten waren es, die ihr Leben gelassen haben in Erfüllung ihrer Pflicht.“ Nach vollzogener Einsegnung und Einsegnung des Sarges legte Oberst v. Schweinitz im Namen des 107. Regiments einen Kranz am Grabe nieder. Dasselbe trug im Namen des französischen Konsulates und der französischen Kolonie Biceonjul Heymann, indem er den Befehlen des Regiments in herzlichen Worten für die Einladung dankte.
Greiz, 16. Aug. (Gastpflicht.) Auf der Treppe eines hiesigen Hauses glitt vor einigen Wochen der Kassenbote einer Bankfirma aus und zog sich einen Bruch des Rückgrates zu, an dessen Folgen er unter fürchterlichen Qualen starb. Als Ursache des Ausgleitens wurde festgestellt, daß einige Stufen von Kartoffeln auf den Stufen lagen. Da nicht nachgewiesen werden konnte, welche der im Hause wohnenden Hausfrauen diese Stufen verloren hatte, so wurde die Hausbesitzer für diesen Unfall haftpflichtig gemacht. Die Witwe nebst 5 Kindern des Verunglückten macht auf eine jährliche Rente von 900 Mk. Anspruch und erbet, da eine friedliche Einigung nicht erzielt werden konnte, um mehr Klage. Da die Hausbesitzerin in der Haftpflichtversicherung ist, richtet sich die Klage indirect gegen die Versicherungsgesellschaft.
Die Erste 1899.
Ein Mutterberg heißt die Erde,
Sie hat uns mütterlich geliebt,
Weil sie uns wieder durch ein Werde
Auf allen Feldern Nahrung giebt.
Auf Postanweisungen wurden eingezahlt 18,097 Mk., ausgezahlt 615 Mk. Angekommen sind 1166 Briefe, Postkarten u. s. w. und 190 Pakete. Telegramme wurden 170 ausgegeben, eingegangen waren 70 Stück. Die Einnahme an Porto- und Telegraphengebühren betrug 3400 Mk.
Leipzig, 16. Aug. (Mitt. Todte von 1813.) Unlängst fand man beim Bau der neuen Artilleriekaserne in Mödern (Vorort Leipzigs) die Gebeine von acht in der heißen Schlacht bei Mödern, am 16. Oktober 1813 gefallenen Kriegeren. Heute erfolgte die feierliche Wiederbeisetzung derselben mit militärischen Ehren im Hofe der Möderner Kaserne unter einem mit einem Denkstein bekrönten Bogen. In der ergriffenden Trauerparade war eine größere Anzahl von Offizieren und Mannschaften des 107. Inf.-Reg. befohlen, denen sich Deputationen anderer Regimenter angeschlossen hatten. Unter den Geliebten befanden sich auch der Biceonjul des fran-

